

MB/di

Bern, den 4. Februar 1969

p.B. 15. 21. Ro. (1)

Notiz für Herrn Bundesrat Spühler

Vor einigen Tagen war ich beim rumänischen Botschafter Georgescu zum Nachtessen eingeladen. Beim Kaffee stellte er mir die Frage, wie es mit Ihrem geplanten Besuch in Rumänien stehe. Die Schweizer Ausstellung vom 21. bis 30. April 1969 in Bukarest biete doch einen ausgezeichneten Anlass zu einem derartigen Unternehmen.

Sie hatten sich seinerzeit dem abtretenden rumänischen Botschafter gegenüber, der Ihnen eine Einladung seines Aussenministers Manescu überbrachte, dahingehend geäußert, nach Ablauf des Präsidentialjahres auf die Angelegenheit zurückkommen zu wollen. Intern wurde ins Auge gefasst, die Industrieausstellung für die Realisierung dieses Vorhabens zu benützen. Im gleichen Sinne äusserte sich Herr Botschafter Micheli anlässlich seines Besuches in Rumänien.

Nach dem gegenwärtigen Stande unserer Beziehungen mit Rumänien steht wohl einem Besuch Ihrerseits in Rumänien anlässlich der Industrie-Ausstellung nichts entgegen. Ein solcher Besuch würde auch weniger Aufsehen erregen, als eine eigentliche Staatsvisite.

Man wird immerhin damit rechnen müssen, dass sich bald andere kommunistische Staaten ebenfalls um solche Besuche bemühen werden. Im Falle der Sowjetunion könnte allerdings auf den kürzlichen Besuch von Herrn Bundesrat Gnägi hingewiesen werden. Ungarn könnten wir vorläufig mit den noch hängigen Vermögensproblemen in Schach halten. Die Frage eines Besuches in der Tschechoslowakei dürfte sich nicht stellen, solange die Verhältnisse dort nicht endgültig geklärt

*Kann man nicht
kurz mit
gehen!*



- 2 -

sind. Jugoslawien liegt auf einer anderen Ebene. Somit verbleiben noch Polen und Bulgarien. Mit diesen beiden Ländern sind unsere Beziehungen gegenwärtig nicht besonders intensiv und sie könnten wohl ohne weiteres auf später vertröstet werden.

Einige Bedenken ergeben sich mit Bezug auf die politische Situation. Die Sowjetunion hat ihre Bemühungen um die Abhaltung von Warschaupakt-Manövern in Rumänien mit dem Fernziel einer dauernden Stationierung von sowjetischen Truppen wohl noch kaum aufgegeben. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht versuchen die Sowjets einen Druck auf Rumänien auszuüben, um dieses Land im Rahmen des COMECON unter vermehrte Kontrolle zu bekommen. Die gegenwärtige Ruhe hängt wohl eher mit den Schwierigkeiten der Sowjetunion in der Tschechoslowakei sowie mit intern-russischen Auseinandersetzungen als mit einem endgültigen Verzicht auf die Zählung Rumäniens zusammen. Auch Jugoslawien wird in der sowjetischen Presse und insbesondere auch von bulgarischer Seite wieder heftig angegriffen. Die Situation in dieser Region ist daher noch als labil zu betrachten und könnte sich jederzeit zu einer Krise ausweiten. Der Blitzbesuch Titos in Rumänien ist ein Indiz für die herrschende Nervosität. Es muss unter diesen Umständen damit gerechnet werden, dass ein allfälliger Besuch Ihrerseits im April in Rumänien in eine Periode erhöhter Spannung oder gar einer eigentlichen Krise zwischen diesem Lande und der Sowjetunion fallen könnte mit dem Risiko, dass ihm ein ganz falsche politische Interpretation gegeben würde.

Auf Grund dieser Ueberlegungen scheint mir eher eine abwartende Haltung am Platze zu sein. Es dauert ohnehin noch weit über zwei Monate bis die Messe stattfinden wird.

- 3 -

Von Herrn Botschafter Probst habe ich erfahren, dass vom EVD vorläufig in Aussicht genommen wurde, ihn an die Ausstellung zu delegieren (wie letztes Jahr Herrn Botschafter Jolles nach Brünn), da er sich um diese Zeit ohnehin in Wien aufhalten wird (Sitzung des ONUDI-Rates).

Ich wollte nicht verfehlen, Ihnen von Vorstehendem im Hinblick auf eine allfällige Aussprache im Bundesrat Kenntnis zu geben. (Ein Besuch Ihrerseits in Rumänien im Zusammenhang mit der Industrie-Ausstellung müsste zuständigkeitshalber vorgängig wohl noch mit Herrn Bundesrat Schaffner abgestimmt werden.) Andererseits wäre ich dankbar zu erfahren, was Sie heute von der Sache denken, dies für den Fall, dass Herr Botschafter Georgescu auf die Angelegenheit zurückkommen sollte.

Wien